

## I. VORWORT

Als ich 1990 mit dem Studium der Ur- und Frühgeschichte begann, war es ein Wunsch von mir auch einmal über meine Heimatgemeinde Keutschach, Kärnten, und den Pfahlbau im Keutschacher See zu arbeiten. Die Möglichkeit dazu ergab sich, als ich in der Schlussphase meiner Diplomarbeit während einer Tagung im Frühjahr 1996 in Wien mit OR. i. R. Dr. Elisabeth RuttKay, der Leiterin des Pfahlbauprojektes Mondsee, ins Gespräch kam. Meinem Anliegen, das doch bisher recht unbekanntes Fundmaterial vom Keutschacher See, welches im Rahmen dieses Projektes neuerlich untersucht wurde, in seiner Gesamtheit zu bearbeiten, stand sie mit großem Wohlwollen gegenüber. Das Fundmaterial vom Keutschacher See sollte von Dr. Anna-Luisa Pedrotti, einer Mitarbeiterin des Projektes, zur Publikation vorbereitet werden, da sie bereits die neolithischen Funde vom Kanzianiberg bei Villach bearbeitete. Auf Fürsprache von Dr. Elisabeth RuttKay überließ mir Dr. Anna-Luisa Pedrotti das Keutschacher Fundmaterial zur wissenschaftlichen Bearbeitung. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle herzlichst.

Ich danke Univ.-Prof. Dr. Andreas Lippert, der meiner Bitte, diese Arbeit als Dissertation zu betreuen, gerne nachkam und dessen Tür für Fragen und Hilfestellungen immer offen stand. Ebenso bedanke ich mich bei ao. Univ.-Prof. Dr. Otto H. Urban, der sich als Zweitbegutachter zur Verfügung stellte.

Im Rahmen des Pfahlbauprojektes wurde ein großer Teil der Fundstücke bereits gezeichnet und katalogmäßig aufgenommen. Diese Vorarbeiten, die durch Finanzierung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung entstanden, wurden mir zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung der Zeichenarbeiten des ansehnlichen weiteren Fundbestandes wurde von der Gemeinde Keutschach, Bürgermeister Gerhard Oleschko, übernommen. Dafür danke ich beiden öffentlichen Institutionen.

Mein ganz besonderer Dank gilt OR. i. R. Dr. Elisabeth RuttKay. Sie hat es mir nicht nur ermöglicht, die Bearbeitung der Funde vom Keutschacher See durchzuführen, sie war auch eine ständige Begleiterin der Arbeit und eine ausgezeichnete Diskussionspartnerin in der teilweise schwierigen Phase der zeitlichen Zuordnung der Fundstücke.

Bedanken möchte ich mich auch bei Dr. Otto Cichocki, VIAS, Wien, der mir durch seine dendrochronologischen Untersuchungen wertvolle neue Informationen über den Pfahlbau im Keutschacher See lieferte, bei Dr. Erich Pucher, Naturhistorisches Museum, Wien, der das umfangreiche Tierknochenmaterial vom Keutschacher See aufgearbeitet hat und bei Doz. Dr. Paul Gleirscher, Landesmuseum für Kärnten, Klagenfurt, der das Entstehen der Arbeit mit regem Interesse verfolgte und jederzeit mit fachlicher Unterstützung zur Seite stand. Ich konnte auch die Funde vom Keutschacher See aus dem Klagenfurter Landesmuseum zur Bearbeitung mit nach Wien nehmen, eine große Erleichterung meiner Arbeit. Den Katalog aus der Datenbank in eine leserfreundliche Form zu bringen übernahm Dr. Dr. Peter Stadler, Naturhistorisches Museum, Wien. Herzlichen Dank dafür.

Für viele arbeitsintensive Bestimmungen zur Keramik, zu dem Gusslöffel und den Schlacken bedanke ich mich bei Univ.-Prof. Dr. Helmut Mayer, TU-Wien, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Sperl, Leoben und ganz besonders bei Dr. Roman Sauer, Institut für Silikatchemie und Archäometrie, Universität für angewandte Kunst, der mit mir auch einen Lokalausweis im Gebiet des Keutschacher Sees durchführte, um Tonvorkommen aufzuspüren. Für eine Analyse der Silices vom Keutschacher See danke meiner Studienkollegin Monika Derndarsky.

Ich danke meinem Bruder Martin Samonig, der die Aufgabe des Korrekturlesens übernommen hat.

Meiner Frau Iris Samonig sowie meinen Kindern Katrin und Florian gilt mein innigster Dank. Während der Erstellung des Manuskripts war ich sehr selten ansprechbar und

sie mussten auf Vieles verzichten. Trotzdem gaben sie mir den nötigen Freiraum, diese Arbeit fertigzustellen.

Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Wien, im September 2001

Bertram Samonig